

Studier mal MARBURG

UNIVERSITÄTSSTADT



Das Magazin Mai 2021



Unterstützung für Kitas
Studierende im Einsatz



Freizeitgelände Stadtwald
Hütten neu gestaltet



Gesundheitslots*innen
Hilfe ohne Hürden



Marburg Spricht
Vorurteile bekämpfen

HÖR MAL MARBURG

03.05. · Folge 21

Marburg und das Stadtjubiläum

17.05. · Folge 22

„Fair wohnen“ in Marburg

31.05. · Folge 23

Marburg und die Stadtbücherei

Hör mal Marburg! Auf hoermalmarburg.de
oder auf allen gängigen Podcast-Plattformen

MARBURG 
UNIVERSITÄTSSTADT



Liebe Marburgerinnen, liebe Marburger,

die Corona-Pandemie hält uns weiterhin fest im Griff, dennoch stimmen uns das wärmere Wetter, das Vogelgezwitscher und die blühenden Wiesen optimistisch: Der Frühling ist da.

Optimismus zieht sich auch durch diese Ausgabe des Stadtmagazins. Denn auch in der Corona-Krise gelingt es den Marburgerinnen und Marburgern immer wieder, unsere Stadt und unser Zusammenleben neu und innovativ zu gestalten.

Innovative Ideen hatten zum Beispiel die Gründerinnen aus unserer Region, die wir in unserem Magazin „GründerIN“ vorstellen, und die ganz unterschiedliche Perspektiven auf das Leben als Unternehmerin zeigen.

Eine große Neuerung ist unser interkommunales Gewerbegebiet. Zusammen mit der Gemeinde Ebsdorfergrund und der Stadt Staufenberg haben wir dafür den ersten Spatenstich gesetzt.

Ich bin mir sicher, dass diese einmalige regionale Zusammenarbeit dazu führen wird, dass in unserer Region Innovation und Gründer*innengeist ein festes Zuhause behalten.

Neue Ideen entstehen, wenn Menschen miteinander sprechen. Und darum geht es in unserem Gesprächsprojekt Marburg Spricht: Gemeinsam mit „Zeit Online“ und lokalen Kooperationspartner*innen wollen wir die Marburgerinnen und Marburger ins Gespräch bringen. Denn unabhängig von der Corona Krise ist es wichtig, auch gegensätzliche Meinungen zu hören und auszudiskutieren.

Über all diese Entwicklungen können Sie auf den folgenden Seiten mehr lesen. Und wenn Ihnen das schon ein bisschen Appetit auf diese Ausgabe gemacht hat, empfehle ich Ihnen auch das neue Kochbuch der Kinderfeuerwehr.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit unserer neuen Ausgabe von Studier Mal Marburg.

Ihr



Dr. Thomas Spies,
Oberbürgermeister

Marburg im Mai

Bauarbeiten

Neue Leitungen für Gutenbergstraße	4
Projekt verbindet Andersdenkende	6
Unterstützung bei Gesundheitsthemen	8
Hilfe bei Mietkonflikten	10
Magazin über Gründerinnen	12
Neue Ideen für Freizeitgelände	13
Tempo 30: Verkehrsversuch startet	14
Start für Gewerbegebiet InterKom	15

Leichte Sprache:

Koch-Buch von Kinder-Feuerwehr	16
Ehrung durch Straßennamen	18
Hilfe bei Cybergrooming	19
Studierende helfen in Kitas	20
Mein Dorf: Cyriaxweimar	22
Bildungsstrategie zur Nachhaltigkeit	24
Homepage für den Klimaschutz	25
Grunddesign für Marburg800	26
kurz & bündig	27

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt, wie Satzungen oder die Termine der Ausschüsse, finden Sie auf

■ www.marburg.de/amtliche-bekanntmachungen

Studier mal Marburg

erscheint bis auf zwei Doppelausgaben jeweils vor Monatsbeginn, herausgegeben vom **Fachdienst Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsstadt Marburg**, Rathaus, 35037 Marburg
Tel. 06421 201-1346, www.marburg.de, studiermalmarburg@marburg-stadt.de
twitter: @stadt_marburg,
facebook: stadt_marburg,
instagram: @universitaetsstadtmarburg
Redaktion: Birgit Heimrich, Heike Döhn
Verweis: Fotos Fachdienst 13 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, andere Fotos im Auftrag des FD 13
Techn. Layout: Nadine Schrey
Auflage: 12.900

Vertrieb: Beilage zur Oberhessischen Presse, Versand und Auslage.
Jahresabonnement: 17,50 EUR (Bestellung beim Presseamt, Tel. 06421 1346 oder 1378)
Verlag und Anzeigen: Marbuch Verlag GmbH, Ernst-Giller-Str. 20a, 35039 Marburg, Tel. 06421/6844-0, Fax 6844-44, E-Mail: feedback@marbuch-verlag.de
Druck: msi – media service international gmbh
Gedruckt auf FSC-qualifiziertem Papier „2010FSC-Zertifizierungsnummer SGS-COC-003171E – Mixed Credit MaterialCertifikat“.
Redaktionsschluss für Nr. 06/2021: 7. Mai 2021
Titelbild: Neue Rohre in der Gutenbergstraße
Foto: Heimrich



Ganz schön bunt unter dem Asphalt

■ Neue Leitungen für Gutenbergstraße

Blau befördert Wasser, Orange leitet Daten, Schwarz steht für Strom und Fernwärme, Grau für den Kanal – das ist Farbenlehre in Marburgs Untergrund. Was normalerweise verborgen unter dem Asphalt liegt, bringen die Bauarbeiten in der Gutenbergstraße ans Licht. Das bunte Leitungsnetz befördert Ressourcen, die wir alle täglich verbrauchen – Gas, Wasser, Strom, Wärme, dazu Lichtwellen, die ins Internet verbinden. Die Beförderung klappt auch umgekehrt – beim Abwasser, das durch die Kanalisation abfließt. Nun werden die jahrzehntealten Gas-, Wasser-

und Kanalrohre ausgetauscht. Wie das vorstatten geht, ist vom Straßenrand aus zu sehen. Mitte Mai ist der Knoten Wilhelmstraße/Schulstraße fertig und die Durchfahrt wieder möglich. Im August wird auch die obere Gutenbergstraße zugemacht und die Fahrbahn neu gedeckt. Die Leitungen sollten schon 2020 ausgetauscht werden: Seit Jahren gab es in der Straße immer wieder Rohrbrüche. Dann kamen Corona und die Wiedereröffnung nach dem ersten Lockdown. In Absprache mit dem ansässigen Gewerbe wurden die Arbeiten deshalb auf 2021 verschoben.





Marburg spricht

4. Juli 2021



Starke Gegensätze sprechen sich an

■ Preisgekröntes Projekt verbindet Andersdenkende

Mit „Marburg Spricht“ findet das preisgekrönte Projekt des Nachrichtenportals „Zeit Online“ am 4. Juli erstmals in einer Kommune – nämlich in Marburg – statt. Dabei kommen Marburger*innen mit ganz unterschiedlichen politischen Meinungen zu Zwiesgesprächen zusammen.

Wenn es stimmt, dass Teile der Gesellschaft verlernt haben, miteinander zu reden, wie bringen wir sie dann wieder in den Dialog? Diese Frage war der Ausgangspunkt für die Redakteure des Nachrichtenportals „Zeit Online“, als sie das Format „Deutschland Spricht“ entwickelten, um Menschen, die politisch vollkommen unterschiedlich denken, als Gesprächspaa-

re zusammenzubringen. Inzwischen wurden diese Gesprächsrunden bereits weltweit mit mehr als 150.000 Menschen organisiert.

Mit wie vielen Menschen sprechen Sie täglich in Ihrem Umfeld, die eine vollkommen andere Meinung vertreten als Sie? Nicht wenige kennen die berühmten Filterblasen, in denen man sich bewegt. Ob im Berufsleben, am Arbeitsplatz oder im Freundeskreis, meistens lassen wir uns nur auf Gespräche mit Menschen ein, die eine sehr ähnliche Meinung vertreten. Denn wir tendieren dazu, ein Umfeld zu schaffen, das die eigenen Meinungen und Werte bestätigt. Das führt häufig dazu, dass wir nur über Andersdenkende sprechen – und nicht

mit ihnen. Das kann Vorurteile bekräftigen und zwischenmenschliche Ausgrenzung fördern. Ein offenes Gespräch hat jedoch klare Vorteile. Es hilft dabei, Stereotype aufzubrechen und Verständnis für eine andere Sichtweise zu entwickeln.

Stereotype und Vorurteile abbauen

Gleichzeitig werden durch solch ein Gespräch gute Begründungen, aber auch Schwächen in der Argumentation offengelegt – sowohl in der des Gegenübers als auch in der eigenen. Liege ich richtig mit meiner Sichtweise? Wo habe ich wichtige Punkte übersehen? Und auf welche Sichtweise können wir uns trotz aller Gegensätzlichkeit einigen? Am Ende steht nicht nur ein Erkenntnisgewinn für die Teilnehmer*innen, sondern für die Gesellschaft insgesamt. Die Universitätsstadt Marburg möchte genau dies erreichen: Stereotype und Vorurteile abbauen, Gemeinsamkeiten finden und einen Dialog zwischen

unterschiedlichen Menschen fördern. Gegenseitiger Respekt, vorurteilsfreies Zuhören, das Ringen um Kompromisse und gemeinsame Standpunkte: Dies sind Leitplanken der politischen Meinungsfindung in demokratischen Gesellschaften. Wenn wir den Dialog stärken, stärken wir auch ein demokratisches Miteinander in unserer Stadt. Als erste deutsche Stadt setzen wir daher in Zusammenarbeit mit Zeit Online/My Country Talks das von dem Medienhaus im Jahr 2017 entwickelte Dialogformat „Deutschland spricht“ in Kooperation mit der Oberhessischen Presse auf kommunaler Ebene um.

Ein Algorithmus bildet die Paare

Aber wie funktioniert „Marburg Spricht“ genau? Im Grunde handelt es sich dabei um eine „politische Partnerschaftsbörse“, die über eine Software Menschen zusammenbringt, die politisch vollkommen unterschiedlich denken. Interessierte beantworten dabei sieben Fragen zu kontroversen politischen Themen, wie beispielsweise: „Sollte Deutschland seine Grenzen strikter kontrollieren?“ oder „Sind Ausgangssperren eine richtige Maßnahme zur Eindämmung der Corona-Pandemie?“. Ein Algorithmus bildet anschließend Paare aus jeweils zwei Teilnehmenden, die möglichst unterschiedliche Antworten gegeben haben.

Mehr Verständnis und Wertschätzung

Stadtweit wird nun dafür geworben, sich an den Zweiergesprächen zu beteiligen. Interessierte sind eingeladen, ab dem 17. Mai auf www.marburgspricht.de und auf Websites von Kooperationspartnern wie der Oberhessischen Presse Fragen zu beantworten. Der Algorithmus von „Zeit Online“ bildet dann Gesprächspaare, deren Antwortverhalten so gegensätzlich wie möglich ist. „Marburg Spricht“ bietet damit eine Gelegenheit, mit einer Person aus Marburg ins Gespräch zu kommen, mit der man unter normalen Umständen aus unterschiedlichen Gründen wahrscheinlich nicht sprechen würde.

Ab Mitte Juni werden die Gesprächspaare durch die Software zusammengeführt. Geplant ist, dass sich die Teilnehmenden virtuell oder analog am Sonntag, 4. Juli, zum Dialog treffen – im Erwin-Piscator-Haus, in Videokonferenzen, per Smartphone oder an einem anderen Ort. Den Dialogen vorgeschaltet ist eine per Livestream übertragene Auftaktveranstaltung.

Treffen findet direkt oder online statt

Dabei wird der bekannte Poetry-Slam-Meister Lars Ruppel ab 15 Uhr moderieren. Zusätzlich gibt es kurze inhaltliche Inputs zum Thema sowie Erfahrungsberichte von Menschen, die bereits an einem dieser Gesprächsformate teilgenommen haben. Idealerweise treffen sich die Teilnehmenden direkt. Ob dies die Corona-Pandemie zulässt, ist jedoch offen. Daher plant die Stadt „Marburg Spricht“ von Anfang an als eine Veranstaltung, die zur Not auch ganz virtuell abgehalten werden kann. Denn auch die Corona-Pandemie polarisiert unsere Gesellschaft. Sie erfordert es

– und macht es gleichzeitig noch schwieriger – im Gespräch zu bleiben, um gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung aufrechtzuerhalten.



Das Projekt wird von der Stadt Marburg als Teil ihres Handlungskonzepts „Für Dialog und Vielfalt – Gegen Rassismus, Ausgrenzung und Demokratiefreundlichkeit“ umgesetzt. Wollen Sie mehr über die Hintergründe des Projektes erfahren oder möchten es als Organisation unterstützen – etwa durch eine Information der Mitglieder? Schreiben Sie dafür einfach eine E-Mail an die Universitätsstadt Marburg, Fachdienst 72 – Bürger*innenbeteiligung (Sebastian Heidrich, Telefon: (06421) 201-1040, E-Mail: marburgmachtmit@marburgstadt.de). Alle unterstützenden Organisationen werden auf www.marburgspricht.de mit ihrem Logo aufgeführt.

MÄRCHENSCHMUCK
Gestaltung und Herstellung Katrin Semler

Semler
JUWELIER

MEISTERWERKSTATT SEIT 1906 BAHNHOFSTRASSE 10 IN MARBURG



Bajan Masri hilft bei Telefonaten und mit Übersetzungen. (Foto: privat)

Lots*innen auf dem Weg zur Gesundheit

■ Nah dran an den Menschen am Richtsberg

Zu besserer Ernährung motivieren, zum Arzt begleiten, Angst vor dem Krankenhaus nehmen – das alles sind Aufgaben, die die Gesundheitslots*innen des Gesundheitsinformationsangebots am Richtsberg (GIR) ehrenamtlich übernommen haben.

Niedrigschwellige Hilfe und Unterstützung direkt aus der Nachbarschaft bieten, da ist das Ziel des Projekts GIR, das im Januar 2020 gestartet ist. Die Lots*innen sind seit Oktober im Einsatz.

Im Rahmen des GIR bieten der islamische Kulturverein Hadara und die Stadt Marburg Beratung, Kurse und Vorträge an. Vorträge zu Themen wie Herzinfarkt und Brustkrebs, kostenlose Beratungen von Ärzt*innen, Physiotherapeut*innen oder Apo-

theker*innen helfen bei Unsicherheiten und Sorgen auf medizinischem Gebiet. Ein ganz wichtiger Baustein sind die zehn ausgebildeten Gesundheitslots*innen – sieben Frauen und drei Männer –, die sich in einer Basisqualifikation das nötige Wissen erarbeitet haben, das sie brauchen, um dieses Wissen über Gesundheit und Krankheiten weiterzugeben und Men-

schen eine Beratung anzubieten, sie bei der Ernährungsumstellung oder der Suchtentwöhnung zu begleiten – und das auf Augenhöhe. Elementar wichtig für das Vertrauensverhältnis ist auch die Schweigepflicht, der die Gesundheitslots*innen unterliegen.

Menschen begleiten und Ängste nehmen

Anja Kerstin Lercher ist eine dieser Lots*innen. „Ich habe mich vorher in der Flüchtlingshilfe engagiert, und ich wollte auch weiter ehrenamtlich mit Menschen arbeiten“, erläutert sie ihre Motivation für ihr Engagement. Die Themen, die ihr begegnen, sind vielfältig, erzählt sie. „Da geht es nicht nur um die Begleitung beim Arztbesuch, sondern jemand traut sich beispielsweise nicht mehr, mit dem dementen Partner alleine spazieren zu gehen und sucht Begleitung.“ Manchen Menschen, die nicht in Deutschland aufgewachsen sind, seien auch die Kultur und das medizinische System mit den Fachärzten fremd, „denen kann man zeigen, wie das bei uns abläuft, wo man wann hingehen kann.“ Die Gesundheitslots*innen wissen, an welche Fachärzt*innen, an welche Klinik, an welche Institution man sich wenden kann.



Bajan Masri wollte gerne das Wissen, das sie durch ihr Abitur mit Gesundheitsschwerpunkt erworben hat, sinnvoll nutzen und neben ihrem Biologiestudium anderen helfen, gesund zu werden oder zu bleiben. Ihre Zweisprachigkeit ist von großem Vorteil, durch sie hat sich ihr Schwerpunkt auf Übersetzungen in Arabisch bei Besuchen in Praxen oder Telefonaten mit Ärzt*innen ausgebildet. „Es ist ganz wichtig, Ängste zu neh-

Blutspendeaktion

Am 27. Mai von 11 bis 15 Uhr plant das GIR zusammen mit Gesunde Stadt Marburg, dem Ausländerbeirat und dem Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen (BSF) eine Blutspendeaktion beim BSF im Damaschkeweg 96. Damit die Aktion stattfinden kann, müssen sich 40 Personen im Vorfeld als Spender*innen anmelden. Anmelden mit Name, Telefonnummer und bevorzugter Uhrzeit kann man sich unter info@hadara-marburg.com.

Beratung im GIR

Die Beratungsstunden des GIR dienen nicht der Diagnostik, sondern der Aufklärung gesundheits-spezifischer Fragen und der Erläuterung von vorbeugenden Maßnahmen, Krankheitsbildern oder Fachbegriffen. Sie finden statt in den Räumlichkeiten Am Richtsberg 68, mittwochs von 18 bis 20 Uhr und samstags von 13 bis 15 Uhr. Kontakt zum GIR gibt es auch unter (06421) 8841290, E-Mail: info@hadara-marburg.com Das Projekt wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration sowie der Universitätsstadt Marburg gefördert. Weitere Infos gibt es bei Projektkoordinatorin Raghda Morsy, Informationen zu Veranstaltungen und Vorträgen gibt es unter

■ www.hadara-marburg.com



Anja Kerstin Lercher unterstützt, berät und begleitet Menschen bei gesundheitlichen Problemen, wie auf unserem nachgestellten Foto. (Foto: privat)

men“, sagt sie. Anja Kerstin Lercher hingegen kennt sich durch ihre berufliche Tätigkeit mit psychischen Erkrankungen und psychischen Problemen von Kindern aus, und so ist dies ein Gebiet, auf dem sie immer wieder um Unterstützung gebeten wird – „das spricht sich einfach per Mundpropaganda rum.“ Ute Glatzle hat einen anderen Schwerpunkt: Sie begleitet regelmäßig eine alte Dame, die an Rheuma erkrankt ist, auf Spaziergängen. „Der Arzt hat ihr Bewegung verordnet, aber wenn sie alleine unterwegs ist, achtet sie die ganze Zeit auf ihre Schmerzen – wenn ich dabei bin, kann ich sie davon ablen-

ken und zum Laufen motivieren.“ So sind alle Gesundheitslots*innen durch ihren Einstiegskurs auf viele Themen vorbereitet und bekommen auch regelmäßig Fortbildungsangebote – was sie dann im Einzelnen tun, ist ganz individuell.

Weitere Lots*innen werden gesucht

Eines aber ist bei allen gleich: Durch die sehr persönliche Ansprache überwinden sie Hemmschwellen und kommen ganz nah heran an die Menschen am Richtsberg. Ende des Jahres soll es eine weitere Basisqualifikation für

zehn weitere Gesundheitslots*innen geben, erzählt Raghda Morsy, Projektkoordinatorin des GIR. Besondere Qualifikationen oder medizinische Vorkenntnisse muss man dafür nicht mitbringen. „Mehrsprachigkeit wäre natürlich toll, aber keine Voraussetzung“, sagt sie. Maximal 276 Stunden jährlich dürfen die Gesundheitslots*innen absolvieren, für ihre Arbeit bekommen sie eine Aufwandsentschädigung. Wer Interesse hat, sich zum Gesundheitslotsen oder zur Gesundheitslotsin ausbilden zu lassen, der kann sich bei Raghda Morsy melden unter 06421-8841290, E-Mail info@hadara-marburg.com.


Keim GmbH
Garten- und
Grünanlagenpflege
Gehsteigreinigung
Tel: 06421 / 32018 Fax: 32023

copyprint



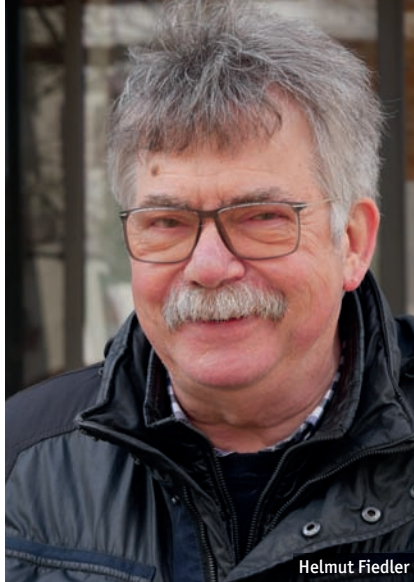
pilgrimstein 22
35037 marburg
06421 161264

wir gestalten.
und drucken.
sachen.

www.copyprint-marburg.de



Janina Werth



Helmut Fiedler



Bettina Böttcher-Dutton

Ombudsleute helfen bei Mietkonflikten

■ **Kostenloses Angebot will schlichten und vermitteln**

„Fair wohnen“ heißt die neue Ombudsstelle der Stadt Marburg, die ab 17. Mai zunächst mit Telefonsprechstunden startet. Das kostenlose Angebot hilft Mieter*innen dabei, Konflikte mit Vermieter*innen zu schlichten, Sachverhalte zu klären und einvernehmliche Lösungen zu finden.

Die Heizung funktioniert nicht richtig, die Badewanne hat einen Riss. Im Keller schimmelt es und die Toilettenspülung zieht dauernd Wasser. Zwischen Vermieter*innen und Mieter*innen gibt es viele Anlässe für eine Klärung: „Sowohl mit Wohnungsbaugesellschaften als auch mit privaten Vermieter*innen kann es Gesprächsbedarf geben“, berichtet die städtische Sozialplanerin Monique Meier. Im Auftrag des Oberbürgermeisters hat sie daher das Konzept für die Ombudsstelle „Fair Wohnen“ erarbeitet – ein kostenloses Angebot, das von ehrenamtlichen Ombudsleuten getragen wird. Rechtsberatung bieten sie nicht an.

„Oft bedarf es einer sachlichen Sichtweise von außen, um einen Sachverhalt zu klären“, erläutert Monique Meier. Vor allem bei Reparaturen und Instandsetzungen seien die Abspra-

chen oft schwierig. Da gehe es um die Übernahme der Kosten, aber auch um Terminabsprachen mit Handwerkern, in die Vermieter eingebunden werden möchten. Und oft sei die Kommunikation schwierig, so Meier. Da könnten die Ombudsleute helfen, die für eine unabhängige Betrachtung des einzelnen Falls stehen. Sie seien Vermittler, die Unstimmigkeiten zwischen Ratsuchenden und Vermieter*innen klären. Dabei nehmen sie die Sichtweise der Mieter*innen ernst, wollen die Situation jedoch sachlich und moderierend klären.

„Ich finde diese Aufgabe superinteressant und für mich passend.“

Janina Werth

„Das Ergebnis soll für alle Beteiligten zufriedenstellend sein“, so Meier. Dafür hören sie sich nicht nur die Sorgen und Nöte der Ratsuchenden an, sondern helfen auch bei der Formulierung von Briefen und besprechen

nächste Schritte. Zudem werden Schaden, Aufwand und Kostenfaktoren besprochen.

Die Ombudsstelle „Fair Wohnen“ soll die bereits vorhandene Struktur in Marburg ergänzen. Deswegen gibt es einen Austausch mit dem Mieterverein Marburg, der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Gewobau, der Nassauischen Heimstätte/Wohnstadt, der Verbraucherberatung, dem Asta, dem Ausländerbeirat und anderen Vereinen. „Das Angebot ist ein Mosaikstein in einem bestehenden Netz“, sagt Sozialplanerin Meier.

Die Ombudsleute sind ehrenamtlich tätig. Ausgewählt wurden Bettina Böttcher-Dutton, Helmut Fiedler und Janina Werth. „Ich finde diese Aufgabe superinteressant und für mich passend“, sagt Janina Werth. Deshalb hat sich die 26-jährige Juristin sofort gemeldet, als sie von der Suche nach Ombudsleuten über die Freiwilligenagentur Marburg erfuhr. Im Dezember hat sie ihr erstes Staatsexamen abgeschlossen, im Juli wird sie mit dem Referendariat beginnen – wahrscheinlich in Marburg oder Gießen. Sie hat aber auch eine Qualifikation in Mediation absolviert und Lust auf Konfliktlösungen, die nicht vor Gericht enden. Da ist es günstig, dass sie beide Seiten kennt. Ihr Vater ist in ihrer Heimatstadt Korbach selbst Vermieter. Dass es oft auch umgekehrt knirscht, hat sie bei Freunden und Bekannten erlebt. „Ich selbst habe immer Glück gehabt“, sagt die 26-Jährige, die erst bei einer Wohnungsbaugesellschaft unterkam und jetzt in

„Das ist eine gute Sache. Vielleicht kann ich die Leute ein bisschen unterstützen.“

Helmut Fiedler

einer Wohnung im Südviertel lebt. Mit vorgetäuschten Eigenbedarfskündigungen, Mietspiegeln und Mieterhöhungen kennt sich Helmut Fiedler gut aus. Der 72-Jährige, der einst zum Jurastudium nach Marburg kam, betreibt seit 1976 eine eigene Kanzlei in der Universitätsstadt. Und zu seinen Schwerpunkten zählt das Vertragsrecht, zu dem auch Mietsachen gehören. Heute arbeitet er nur noch ein bisschen als Rechtsanwalt, freut sich aber auf die Aufgabe als Ombudsmann für Mieter*innen: „Das ist eine gute Sache“, sagt Fiedler. Dies gelte vor allem angesichts der Coronapandemie, die Menschen mit wenig Geld besonders hart treffe. Und dies habe oft auch Auswirkungen auf die Miet-

wohnung, weil zusätzliche Kosten kaum zu tragen sein: „Vielleicht kann ich die Leute ein bisschen unterstützen“, so Fiedler. Er selbst wohnt allerdings nicht mehr in einer Mietwohnung, sondern in einem Eigenheim in Cölbe. Die ehemalige Betriebsratsvorsitzende des Universitätsklinikums Marburg wohnt seit mehr als 30 Jahren in einer Mietwohnung am Marburger Richtsberg. Als die Wohnungsbaugesellschaft GWH die Heizungsanlagen modernisieren und die Mieten für 400 Wohnungen erhöhen wollte, wurde Bettina Böttcher-Dutton eine der Sprecherinnen des neu gegründeten Mieterbeirats Richtsberg, der sich für bessere Rahmenbedingungen des Wohnens einsetzt. Sie sammelte Unterschriften. Und im Gespräch mit den Menschen wurde der Verwaltungsangestellten klar, dass einige schon das Amtsdeutsch in den Briefen kaum verstanden hatten.

Andere fanden keinen Ansprechpartner auf Vermieterseite. Aus dieser Erfahrung heraus ist sie sich sicher: „Es wird eine große Nachfrage geben. Menschen brauchen eine Anlaufstel-

le“, sagt die 60-Jährige: „Ich hoffe, dass ich dabei helfen kann.“ Die drei Ombudsleute übernehmen zunächst telefonische Sprechzeiten: Montags, mittwochs und donnerstags jeweils von 17 bis 18 Uhr sind sie ab 17. Mai unter 0157-83927153 erreichbar. Persönliche Termine können

„Es wird eine große Nachfrage geben. Menschen brauchen eine Anlaufstelle.“

Bettina Böttcher-Dutton

– je nach Stand der Pandemie – vereinbart werden. Weitere Ansprechpartner*innen haben sich bereiterklärt, einzelne Sprechzeiten und individuelle Termine zu übernehmen. Dazu gibt es einen Flyer, der auch in Arabisch, Russisch, Türkisch und Englisch übersetzt wird. Er findet sich im Internet unter

■ www.marburg.de/fair-wohnen



Größtes Nachhaltigkeits-Franchise auf neuen Wegen



No waste – bei vomFASS heißt es einfach: Bitte nachfüllen!

GESUCHT: Junge bzw. jung gebliebene Menschen, die dafür brennen sich selbständig zu machen. In der **Elisabethstraße 12** findet sich ein Ladengeschäft, welches IHR vomFASS-Geschäft sein könnte!

Auf der Suche nach einer erprobten Geschäftsidee für die eigene Selbständigkeit? Wir setzen bei unseren Produkten seit fast 27 Jahren erfolgreich auf Nachhaltigkeit, Qualität und Genuss.

Getreu unserem Motto **SEHEN · PROBIEREN · GENIEßEN** bietet vomFASS hochwertige Essige, Öle, Liköre, Spirituosen und Wein zum Probieren an.

vomFASS ist Teil des Lebensmitteleinzelhandels und „Genuss daheim“ erlebt (nicht nur) in der Pandemie einen Boom. Wir als Zentrale sind DER starke Partner für unsere Franchise-Nehmer, der ihnen den Rücken freihält, damit dieser sich um die Kunden kümmern kann. Interessiert an einer Zukunft mit Genuss?



Weitere Informationen unter:

vomfass-franchise.com/marburg





Stadt und Landkreis haben gemeinsam das „GründerIN“-Magazin veröffentlicht. (Foto: Ingwersen)

Mutige Frauen und ihre Unternehmen

■ Neues Magazin über Gründerinnen der Region

Die Universitätsstadt Marburg hat gemeinsam mit dem Landkreis die erste Ausgabe des Magazins „GründerIN“ veröffentlicht. Darin werden elf Gründungsgeschichten von Frauen aus Marburg und der Region erzählt. Das Magazin soll Gründungsinteressierte dazu motivieren, diesen Schritt zu wagen.

Die Zahl der Gründungen von Frauen ist seit Jahren rückläufig. Diesem Phänomen durch positive Rollenvorbilder zu begegnen, haben sich die Universitätsstadt Marburg und der Landkreis Marburg-Biedenkopf vorgenommen. Stadt und Landkreis unterstützen seit Jahren aktiv und regelmäßig Menschen, die gründen wollen – mit Beratungsgesprächen, Veranstaltungen sowie Kooperationen – und nun auch mit dem neuen Magazin „GründerIN“. Das Magazin soll die Gelegenheit bieten, Gründungen durch mutige Frauen der Region

sichtbar und an konkreten Beispielen erlebbar zu machen.

Anna Kaczmarek-Kolb vom Referat Stadt-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung der Universitätsstadt Marburg erläutert einen weiteren Grund für die Entwicklung des Magazins: „Durch die Corona-Pandemie waren Gründungsstammtische oder andere Möglichkeiten zur Vernetzung nicht mehr möglich. Mit diesem Magazin wollen wir deshalb anders auf Gründerinnen und Gründungsinteressierte zugehen.“ Dr. Frank Hüttemann, Fachdienstleiter der Wirtschaftsförderung des Landkreises, fügt hinzu: „Dies ist eine großartige Möglichkeit, starke und mutige Frauen der Region zu zeigen und Gründungsinteressierte zu informieren.“

Es geht darin um Fragen wie: Warum habe ich mich für eine Gründung entschieden? Wie sieht mein Leben als Unternehmerin aus? Was begeistert mich daran? Welche Hürden habe ich

erlebt? Diese und weitere Fragen beantworten Unternehmerinnen in „GründerIN“. Das Magazin enthält elf Geschichten über Gründungen von Frauen in Marburg und der Region, die nicht unterschiedlicher sein könnten. Doch was sie eint, ist eine große Leidenschaft für das, was sie tun. Sie vertrauen auf sich, sind lebenslustig, wissbegierig, innovativ, risikobereit und willensstark. Ihre Geschichten zeigen, dass sie mit ganzem Herzen Gründerinnen sind. Sie berichten von Chancen und Anforderungen der Selbständigkeit und geben einen realistischen und sehr persönlichen Einblick in ihren unternehmerischen Alltag. Außerdem enthält das Magazin einen Überblick über lokale Anlaufstellen und beantwortet erste Fragen rund um das Thema Gründung. Neben den Gründerinnen waren die freie Autorin Clara Josuttis, die Fotografin Anna Scheidemann, die Leiterin des städtischen Gleichberechtigungsreferats, Dr. Christine Amend-Wegmann, und die Beauftragte für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit, Marion Guder, beteiligt.

Das neue Magazin lässt sich auf der Homepage der Stadt Marburg als PDF herunterladen, wenn man „GründerIN“ in die Suchfunktion eingibt:

■ www.marburg.de

Sfax, Maribor, Northampton, Poitiers, Sibiu und Eisenach – das sind nicht nur die Partnerstädte der Stadt Marburg, so heißen neuerdings auch Gebäude auf dem Freizeitgelände im Stadtwald. Damit sollen nicht nur die Partnerstädte gewürdigt werden, Lars Kietz vom Fachdienst Jugendförderung, seit einem Jahr Pädagogischer Leiter des Freizeitgeländes, würde gerne Begegnungen von Jugendlichen aus diesen Städten auf dem Gelände anregen – wenn Corona es wieder zulässt.

Auch wenn im vergangenen Jahr wegen der Pandemie auf dem Freizeitgelände deutlich weniger los war als sonst, hat sich doch einiges getan. So wurden nicht nur die Tagungs- und Übernachtungshäuser und die Halle umbenannt und im Inneren mit Fotos aus den Partnerstädten geschmückt, auch die kleinen Hütten, die vorher einfach von eins bis sieben durchnummeriert waren, haben neue Namen bekommen. Die durften sich Grundschulkindern ausdenken, die in den Hütten Freizeiten verbracht haben – und entsprechend fantasievoll sind sie auch. Auf dem 40.000 Quadratmeter großen Gelände im Stadtwald steht nun Seaworld neben Löwenhaus, gibt es eine Waldburg, ein Knusperhäuschen, ein Vogelnest, eine Affenburg und ein Hexenhaus. Welche Hütte welchen Namen trägt, das sieht man an den liebevoll von den Kindern gestalteten Dekorationen.

Zum ersten Mal „Abenteuertage“

Neu ist auch ein Angebot, das das Team in den Sommerferien das erste Mal machen wird. Unter dem Motto „Abenteuertage im Stadtwald“ gibt es eine Woche lang ein Angebot an Jugendliche ab 12 Jahren, bei dem der



Lars Kietz vom Fachdienst Jugendförderung plant Begegnungen mit Jugendlichen aus Marburgs Partnerstädten auf dem Freizeitgelände im Stadtwald. (Foto: Döhn)

Sfax und Maribor im Stadtwald

■ Neue Namen würdigen die Partnerstädte

Fokus auf erlebnisbetonten Aktionen wie dem Bauen eines Floßes liegen wird. „Für dieses Angebot gibt es am 29. Mai ab 11 Uhr bereits einen Infotag, bei dem Interessierte allein oder mit ihren Eltern unverbindlich vorbeikommen können, das Team kennenlernen und Näheres über die Gestaltung der Abenteurerwoche erfahren“, sagt Lars Kietz. Die Abenteuertage sind ein inklusives Angebot in Koo-

peration mit dem Verein zur Förderung der Inklusion behinderter Menschen (fib). „Die inklusive Ausrichtung der pädagogischen Angebote und des Geländes ist uns sehr wichtig und soll verstärkt in die Entwicklung des Freizeitgeländes einbezogen werden“, sagt Lars Kietz. So werde auch das inklusive Betreuungsangebot in den Sommerferien und den Herbstferien ausgeweitet.

Eine weitere Neuerung ist die Digitalisierung des Belegungsverfahrens, die die Kontaktaufnahme und die Buchung für Gruppen deutlich erleichtert. Ein neuer Flyer gibt zudem einen Überblick über das Gelände und seine Möglichkeiten. Den Flyer als PDF und weitere Informationen gibt es unter **■ www.hausderjugend-marburg.de/freizeitgelaende-stadtwald**

Freizeitgelände im Stadtwald

Das Freizeitgelände im Stadtwald ist eine Freizeit-, Bildungs- und Begegnungsstätte, die die Stadt nutzt, um selbst Freizeiten und Ferienbetreuungen anzubieten, die aber auch Gruppen aus der Jugend- und Behindertenarbeit, Schulen, Kindergärten, Vereinen oder Fortbildungsveranstaltungen Raum bietet. Auch das Marburger Abenteuerprojekt (MAP) macht Angebote aus dem Bereich der Erlebnispädagogik.



Im Marbacher Weg und in der Emil-von-Behring-Straße soll Tempo 30 für ein besseres Miteinander sorgen. (Foto: Döhn)

Tempo 30 im Marbacher Weg

■ Stadt startet Verkehrsversuch für drei Jahre

Tempo 30 im Marbacher Weg und in der Emil-von-Behring-Straße, das soll für mehr Sicherheit für Radler*innen, ein besseres Miteinander von Radverkehr und motorisiertem Verkehr, weniger Lärm und Abgase und mehr Klimaschutz sorgen. Ob das funktioniert, wird in den nächsten drei Jahren beobachtet. So lange dauert der Tempo-30-Verkehrsversuch. Los geht es im Mai, sobald die Schilder aufgestellt sind.

Der Weg durch Marbach zum Behring-Standort ist ein Nadelöhr mit hohem Verkehrsaufkommen. Ein abgetrennter und richtlinienkonformer Radweg kann dort aufgrund der Topografie und der engen Bebauung nicht gebaut werden. Dazu kommt: Besonders

bergauf in Richtung Behring-Standort ist der Geschwindigkeitsunterschied zwischen Autos, die momentan 50 km/h fahren können, und Rad*lerinnen besonders hoch. Dadurch erhöht sich der Druck für Auto- und Lkw-Fahrer*innen, den Radverkehr auch an unübersichtlichen Stellen verbotenerweise mit zu wenig Abstand zu überholen. Das gefährdet die Radfahrer*innen noch zusätzlich. Daran ändert auch die steigende Zahl der E-Bikes wenig – die Unterschiede in der Geschwindigkeit beider Verkehrsarten bleibt immer noch hoch. Abhilfe und mehr Sicherheit für alle Beteiligten soll das neue Tempolimit schaffen. Es ist ein weiterer Baustein für den klimafreundlichen Radverkehr in der Universitätsstadt Marburg, da-

mit mehr Bürger*innen und Beschäftigte im Stadtgebiet aufs Rad umsteigen können. Unterstützt wird das zusätzlich durch das Zuschussprogramm im Klima-Aktionsplan, das den Kauf von E-Bikes fördert.

Im Marbacher Weg und der Emil-von-Behring-Straße sollen außerdem die verkehrsgeplagten Anwohner*innen von Lärm und Abgasen entlastet werden, denn langsamere Autos und Lastwagen sind leiser und verbrennen weniger. Schließlich verbessert das Tempolimit auch noch die generelle Erreichbarkeit des Stadtteils Marbachs und des Pharmastandorts per Rad. Zusätzliche Radwege über den Oberen Rotenberg und von Wehrshausen aus sind bereits in Planung.

Beitrag zur Klimaneutralität

„Ich hoffe sehr, dass wir durch diese weitere Verbesserung für den Radverkehr auch das positive Ergebnis des ADFC-Fahrradklimatests wiederholen und noch weiter steigern können“, gibt sich Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies zuversichtlich. „Je attraktiver der Radverkehr, desto mehr Menschen werden das Rad zur Fortbewegung nutzen. Das hilft uns auf dem Weg zum Klimaneutralität 2030 ganz entscheidend weiter.“

Rechtlich basiert das neue Tempolimit von 30 statt 50 km/h in der Durchgangsstraße in Marbach auf der Änderung der Straßenverkehrsordnung (StVO). Sie hat den Kommunen die Möglichkeit für Verkehrsversuche geschaffen, mit denen sie das Verkehrsverhalten und die Verkehrsabläufe untersuchen kann. Das geschieht nun im Marbacher Weg und der Emil-von-Behring-Straße. Der Verkehrsversuch ist auf die Dauer von drei Jahren befristet.



Mehr Sicherheit im Verkehr für Radler*innen. (Foto: Spitzbarth)



Die Bauarbeiten für InterKom haben begonnen. (Foto: Kronenberg)

Erster Spatenstich für InterKom

■ Drei Kommunen entwickeln Gewerbegebiet

Das interkommunale Gewerbegebiet InterKom der Kommunen Ebsdorfergrund, Marburg und Staufenberg kommt voran: Mit dem symbolischen ersten Spatenstich starteten die Erschließungsarbeiten. Insgesamt umfasst das neue Gebiet in Heskem-Mölln in der Gemeinde Ebsdorfergrund acht Hektar.

Dass drei Kommunen aus zwei Landkreisen gemeinsam ein interkommunales Gewerbegebiet entwickeln, ist ein hessenweit einmaliges Projekt. Ebsdorfergrund, Marburg und Staufenberg versprechen sich von der Zusammenarbeit ein attraktiveres Angebot, in dem alle ihre jeweiligen Stärken einbringen. Die Erschließungsarbeiten werden noch bis ins erste Quartal 2022 andauern. InterKom II wird dabei schon

ab der zweiten Hälfte dieses Jahres bebaubar sein, InterKom I ab Frühjahr 2022. Perspektivisch kann das Gebiet auch noch erweitert werden. „Marburg hat viele Startups und Betriebe, die räumlich an ihre Grenzen kommen, sich aber weiter regional ansiedeln wollen. Diesen Unternehmen wollen wir eine Entwicklungsmöglichkeit und eine Perspektive vor Ort bieten“, sagte Bürgermeister Wieland Stötzel. Es sei wichtig, über die eigene Kernstadt hinauszudenken und eine regionale Perspektive einzunehmen. Zudem sei es sinnvoll, Gewerbe an klug ausgewählten Standorten zu bündeln. Auf diese Weise wird weniger Fläche verbraucht. Der Standort liegt direkt an der neuen Ortsumgebung von Heskem-Mölln und wird über die Ortsumgebung erschlossen. Es gibt also keinen zusätz-

lichen Verkehr im Dorf. Die Gewerbefläche soll vor allem Handwerksbetriebe beherbergen, aber auch Bauunternehmen, Bürogebäude und Unternehmen aus Elektrotechnik, Forschung, Entwicklung und Werbung. Gefördert wird auch die Entwicklung neuer Technologien, berichtet Norbert Mai, Geschäftsführer der InterKom GmbH. Daher wird es auch ein Unternehmen aus der Produktion von Wasserstoff-Treibstoff und eines aus der Robotertechnik geben.

1,5 Millionen für Leuchtturmprojekt

Weil die Zusammenarbeit Vorbildcharakter für weitere interkommunale Gewerbegebiete in Hessen haben kann, fördert das hessische Innenministerium „InterKom“ mit 75.000 Euro. Damit haben die drei beteiligten Kommunen die Kosten für die Planung und Koordinierung finanziert. Im Oktober 2020 beschloss das Land Hessen zudem, das „Leuchtturmprojekt“ mit 1,5 Millionen Euro zu bezuschussen. Zuvor hatten Ebsdorfergrund, Marburg und Staufenberg die InterKom GmbH gegründet, die Entwicklung, Erschließung und Vermarktung des Gewerbegebiets in Heskem-Mölln übernimmt. An der Gesellschaft sind Ebsdorfergrund mit 50 Prozent sowie Marburg und Staufenberg mit jeweils 25 Prozent beteiligt.

SONNE
so viel Sie mögen



Individueller Sicht- und Sonnenschutz

Emil-von-Behring-Str. 33
35041 Marburg-Marbach
Tel.: 0 64 21-6 43 13

www.loch-raumausstattung.de



Koch·Buch der Kinder·Feuerwehr



Kinder von den 5 Kinder-Feuerwehren in Marburg haben ein Buch zusammengestellt. In dem Buch gibt es Rezepte zum Kochen und Backen. Es gibt 100 verschiedene Rezepte. Es sind zum Beispiel Müsli-Rezepte dabei. Oder Nudel-Rezepte.



Die Kinder waren zwischen 6 und 9 Jahren alt. Das Koch-Buch ist von Kindern für Kinder gemacht. Es gibt aber auch Rezepte für Erwachsene.



Die Idee für das Kinder-Koch-Buch hatte Marita Schäfer. Sie ist die stellvertretende Kinder-Feuerwehr-Wartin von Marburg. Sie hatte die Kinder und ihr Betreuer nach ihren Lieblings-Rezepten gefragt.

Leichte Sprache – regelmäßig hier im Heft: Leichte Sprache dient der Barrierefreiheit. Sie soll Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen über eine geringe Kompetenz in der deutschen Sprache verfügen, das Verstehen von Texten erleichtern. Dafür werden Vorschläge der AG Leichte Sprache des Marburger Behindertenbeirats aufgegriffen.



Marita Schäfer hat alle Rezepte gesammelt und die Gestaltung vom Buch gemacht. Von Marita Schäfer ist auch ein Rezept dabei. Das Buch wurde dann von der Universität Marburg erstellt.

Auch andere von der Feuerwehr haben Rezepte dazu gegeben. Zum Beispiel von Carmen Werner. Sie ist Leiterin der Marburger Feuerwehr und vom Fach-Bereich Brand-Schutz.



Wenn Sie auch das Koch-Buch haben möchten, können Sie es bestellen. Schreiben Sie uns eine E-Mail. E-Mail-Adresse: brandschutz@marburg-stadt.de Das Koch-Buch wird entweder als Buch zu Ihnen geschickt. Oder Sie bekommen das Koch-Buch als PDF-Datei. Sie können das Koch-Buch dann auf Ihrem Computer oder Handy lesen.



Sie können entscheiden was Sie möchten. Das Buch kann mit einer Geld-Spende bezahlt werden. Sie können selber entscheiden wie viel Sie spenden möchten. Die Spende geht an die Kinder-Feuerwehren von der Stadt Marburg.

Informationen auch auf der Internet-Seite

■ www.leichtesprache.marburg.de

(Fotos/Grafiken: Viktoria Brüske, Pixabay, Marita Schäfer, privat)

Mansaley-Kobba-Weg

Dr. med. B. M. (Buakarie Mansaley) Kobba * 1932 † 2015
Arzt aus Sierra Leone, der sich unermüdlich für eine medizinische Grundversorgung in seinem Heimatland engagierte:
Studium (zwischen 1956 und 1961) und Promotion (1963) in Marburg als einer der ersten Studenten aus Afrika

Die Stadt Marburg hat in der Nähe der Bahnlinie verlaufenden Weg zwischen der Alten Kasseler Straße und der Rudolf-Bultmann-Straße nach dem Marburger Studenten und afrikanischen Arzt Mansaley Kobba benannt. (Foto: Coordes)

Afrikanischer Arzt als Namensgeber

■ Mansaley Kobba hat in Marburg studiert

In Zukunft werden ein Weg, ein Platz und ein Kreisverkehr nach außer-europäischen Wissenschaftlern benannt, die an der Marburger Universität studiert oder geforscht haben. Den Namen des westafrikanischen Arztes Mansaley Kobba trägt die bislang unbenannte Wegeverbindung zwischen der Alten Kasseler Straße und der Rudolf-Bultmann-Straße.

Der aus Mobai in Sierra Leone stammende Mansaley Kobba war einer der ersten afrikanischen Studenten in Marburg. Er kam nach dem Abitur in den 1950er Jahren zum Medizinstudium in die Universitätsstadt. Mit seinem Charme und seiner Kontaktfreudigkeit knüpfte er schnell ein Netzwerk innerhalb und außerhalb der Universität. Er promovierte in Marburg und ging nach Diplomen in der Tropenmedizin und im öffentlichen Gesundheitswesen zurück nach Sierra Leone. Dort baute er - unterstützt von zahlreichen Marburger*innen und dem Verein Terra Tech - die 1968 eröffnete „Eastern Clinic“ auf. Auf seine Initiative hin wurden mehr als 100

Dörfer mit hygienischen Brunnen und Latrinen ausgestattet. Eine mobile Einheit der Klinik besuchte regelmäßig die Dörfer in der Umgebung, um kleine Kinder zu untersuchen, zu impfen und die Mütter in Fragen der Ernährung und Hygiene zu beraten. Die Erfolgsgeschichte der „Eastern Clinic“ nahm 1991 im Bürgerkrieg ein jähes Ende. Rebellen überrannten die Klinik, Kobba musste mit seiner Familie und dem Personal fliehen. Er lebte zehn Jahre als Flüchtling, war

monatlang von Rebellen inhaftiert. Nach Kriegsende praktizierte er als Arzt in seinem Geburtsort. Er starb 2015. „Mansaley Kobba hat nie persönlichen Reichtum besessen. Seine unendliche Energie schenkte er seinem Land. Mit der Benennung dieses Weges wollen wir einen außergewöhnlichen Mann ehren“, so Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies bei der Enthüllung des Schildes. Eigens angereist waren die drei Söhne des afrikanischen Arztes - Dr. Samuel Kobba, Dr. Joseph Kobba und Momoh Kobba. Sie wollen die Arbeit ihres Vaters weiterführen und die marode Klinik wieder aufbauen. Die Straßenbenennung sei eine große Ehre, so Samuel Kobba: „Unser Vater hat viel von Marburg für sein Wirken mitgenommen - und er hat hier viel Unterstützung bekommen.“

Neue Straßennamen

Nach dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung wird es in diesem Jahr noch neue Straßenschilder für den japanischen Pathologen Sunao Tawara (1873-1952) geben, der 1903 als Medizinstudent nach Marburg kam. Zudem wird die japanische Augenärztin Dr. Tada Urata (1873-1936) geehrt. Sie war die erste Medizinerin, die in Marburg ihren Dokortitel erhielt. Ein Teilstück des Konrad-Baier-Wegs erhält den Namen von Werner Karry, der sich vor allem um die Hansenshausgemeinde verdient gemacht hat. Außerdem werden ein bislang nach Karl-Theodor Bleek benannter Platz und ein Steg nach der Jüdin und FDP-Politikerin Hildegard Hamm-Brücher (1921-2016) benannt. Damit wird zugleich die Ehrung von Karl-Theodor Bleek aufgrund seiner NS-Vergangenheit zurückgenommen.

Von Cybergrooming & Co: Über sexualisierte Gewalt im Internet sprachen Expert*innen bei einer Online-Veranstaltung der Mediennetzwerke *klick* der Universitätsstadt Marburg und medisa des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Wegen des großen Interesses soll es jetzt eine weitere Veranstaltung zum Thema geben.

Sophie ist eine ganz normale Schülerin. Aber als sie auf eine neue Schule kommt, gerät für sie die Welt aus den Fugen. Weil sie sich nicht so verhält, wie es ihre Mitschüler*innen von ihr erwarten, wird sie gemobbt und beleidigt. Es werden Bilder und verbotene Videoaufnahmen von ihr ins Netz gestellt. In einer Messenger-Gruppe mit dem Namen „Jagt die Bitch!“ werden Lügen und bearbeitete Bilder von ihr verbreitet. Diese Übergriffe bleiben nicht ohne Folgen. Sophie hat morgens vor der Schule Bauchschmerzen und kann nachts nicht mehr schlafen. Es wird erst besser, als sie sich ihren Eltern anvertraut, die daraufhin die Polizei einschalten.

Gefahr von Missbrauch und Gewalt steigt

An diesem fiktiven, aber sehr realistischen Fall, erläuterten Maj Walter vom Verein Wildwasser und Frank Dönges von der Jugendkoordination der Polizeidirektion Marburg die Folgen von Cybermobbing und sexualisierter Gewalt auf Jugendliche. Die Fortbildung richtete sich an pädagogische Fachkräfte, Multiplikator*innen der Kinder- und Jugendarbeit und Fachkräfte der Schul- und Lehrarbeit.

Da sich die Mediennutzungszeiten durch die Pandemie auch bei Kindern und Jugendlichen stark ausgeweitet wurden, steigt die Gefahr für Missbrauch und sexualisierte Gewalt, berichtet Kirsten Dinnebir, Schul- und Jugenddezernentin der Universitätsstadt Marburg. Gerade jüngeren Kindern falle es dabei besonders schwer, sich in Chats gegenüber den oft sehr raffinierten Strategien der Cybergroomer*innen zu wehren, so Maj Walter. „Cybergrooming“ ist der englische Fachbegriff für das Anbahnen von Kontakten durch ältere Täter*innen mit der Absicht, sexualisierte Gewalt auszuüben. Frank Dönges erläuterte



Übergriffe aus dem Netz können die Welt von Jugendlichen aus den Fugen bringen. (Foto: Pixabay)

Warum Sophie nicht zur Schule will

■ Fortbildungen zu sexualisierter Gewalt im Internet

bei der Online-Veranstaltung das polizeiliche Vorgehen von der Strafanzeige über die Sicherstellung von Smartphones und Computern bis hin zur Verurteilung durch die Gerichte. In Sophies Fall wurden die Wohnungen der Täter*innen durchsucht, die Eltern und die Schulleitung informiert. Das führte zu disziplinarischen Maßnahmen in der Schule.

Zudem beschloss das Gericht unter anderem, dass die beschlagnahmten Handys nicht mehr an ihre Eigentümer zurückgegeben werden. Frank Dönges betonte, dass es gerade bei Cybermobbing wichtig sei, dass auch die Schulen ein Konzept haben, das

die gesamte Schulgemeinde gegenüber Mobbing und Cybermobbing sensibilisiere. Nur so lasse sich Mobbing frühzeitig stoppen.

Folgeveranstaltung am 31. Mai

Anne Gladigau und Holger Marks von der städtischen Jugendförderung waren beeindruckt von der Resonanz auf das Angebot. Aufgrund der großen Nachfrage gibt es am 31. Mai von 18.30 bis 20.30 Uhr eine Folgeveranstaltung. Interessierte können sich per Mail an jugendbildungswerk@marburg-stadt.de wenden.



Puzzeln mit Jennifer-Ann Kossmann macht den Kleinen Spaß. Sie ist eine der studentischen Aushilfen, die in Marburger Kitas arbeiten. (Foto: Coordes)

Studierende helfen in Marburger Kitas

■ Einzigartige Kooperation in Hessen

Um die Kinderbetreuung auch in der Corona-Pandemie aufrecht zu erhalten, werden die Marburger Kitas von mehr als 25 Studierenden unterstützt. Die Stadt Marburg hat dazu eine hessenweit einzigartige Kooperation mit der Philipps-Universität und der Käthe-Kollwitz-Schule geschlossen.

Normalerweise würde Jennifer-Ann Kossmann jetzt im Hörsaal sitzen. Doch die 20-jährige Studentin kann derzeit nur in die Universität gehen, wenn sie eine Prüfung schreibt. Deshalb ist die Studentin der Bildungs- und Erziehungswissenschaft doppelt froh, dass sie stattdessen in der Kita Zappelphilipp im Marburger Botani-

schen Garten aushelfen kann: „Zuhause wechsle ich nur zwischen Bett und Schreibtisch“, sagt die Zweitsemesterin, die bislang noch nie den Studienalltag an einer normalen Uni erlebt hat: „So komme ich mal raus und sammle Erfahrungen in der Arbeit mit Kleinkindern.“

60 Interessierte haben sich gemeldet

Jennifer-Ann Kossmann ist eine von insgesamt 60 Studierenden, die sich auf den Aufruf der Stadt gemeldet haben, unter ihnen etwa ein Viertel Männer. Rund die Hälfte der Bewerber*innen konnte der Fachdienst Kinderbetreuung an 25 Marburger Kin-

dertagesstätten – sowohl in städtischer als auch in freier Trägerschaft – vermitteln. Die Anfrage zur Unterstützung richtete sich vor allem an Studierende des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität und an angehende Erzieher*innen während ihrer Ausbildung an der Käthe-Kollwitz-Schule: „Ziel ist, die Kinderbetreuung in Marburg sicherzustellen“, erläutert Stadträtin Kirsten Dinnebiere.

Idee des Fachdiensts Kinderbetreuung

Die Idee stammt aus dem Fachdienst Kinderbetreuung, der die Unterstützung für die 54 Marburger Kindertageseinrichtungen organisiert. In Corona-Zeiten ist es nämlich besonders schwierig, die insgesamt rund 3000 Kinder zu betreuen. Nicht nur wegen möglicher Quarantäne- und Krankheitsfälle, sondern auch, weil die Kinder in allen Einrichtungen nun in getrennten Gruppen sind. „Der Personalbedarf ist durch die festen Gruppen größer“, sagt die städtische Fachberaterin Carla Sack. Und da aktuell nur wenig Zeit für Einarbeitung bleibt, ist es gut, dass viele Studierende Vorerfahrungen mitbringen und flexibel einspringen können.

„Ohne die Aushilfen würden wir die Arbeit nicht schaffen. Das ist gerade in Coronazeiten sehr, sehr hilfreich“, berichtet Maria Ochse, die Leiterin der Uni-Kita Zappelphilipp, in der seit Herbst vier Studierende auf 450-Euro-Basis im Einsatz waren: „Die Studierenden können Praxis für ihre Semester- oder Bachelorarbeit sammeln. Wir profitieren von ihnen, weil sie einen anderen Einblick in die Theorie und neue Ideen mitbringen.“

Stadt übernimmt Suche und Vermittlung

Studentin Jennifer-Ann Kossmann hat in der Vergangenheit bereits mit Jugendlichen und Grundschulkindern gearbeitet. Nun wird sie zunächst für sechs Monate die bis zu drei Jahre alten Mädchen und Jungen in der Kindertagesstätte betreuen, jede Woche 8,5 Stunden. Die Kleinen wissen längst, dass die 20-Jährige gern mit ihnen puzzelt



1881 wurde der Neubau des Chemischen Instituts in der Bahnhofstraße 7a bezogen. Am 12. März 1945 wurden das Chemische und das Physikalisch-Chemische Institut in der Bahnhofstraße 7 durch einen Bombenangriff weitgehend zerstört. Zu Beginn der 1950er Jahre konnte das wiederaufgebaute Institut wieder genutzt werden. Später zog das Zentrum für Humangenetik des Fachbereichs Medizin ein. 1971 erhielt der Fachbereich Chemie auf den Lahnbergen in der Hans-Meerwein-Straße ein neues Domizil. 2010 begannen die Umbauarbeiten in der

drießen, Roter Graben 14, 35037 Marburg als Gewinner ausgelost.

Das eigentliche Mühlengebäude hat zwar die Zeit überlebt, aber nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustand wie hier auf der Abbildung. Die Mühle gehörte einst einer wichtigen Marburger Handwerkszunft an und wurde als Genossenschaftsmühle betrieben. Als Dank für die richtige Antwort gibt es diesmal die Stadtschrift MSS Nr. 26 „Ockershausen. Seine Geschichte in Wort und Bild“ zu gewinnen. Ihren Anruf nimmt Ulrike Block-Herrmann bis zum 11. Mai un-

Bahnhofstraße zur Errichtung des am 29. Februar 2012 eingeweihten Chemikums. Unter den richtigen Anrufen wurde **Dr. Klaus P. An-**

ter (06421) 201-1346 im Fachdienst Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gerne entgegen. Mit dem Stichwort „Marburg“ können Sie aber auch eine E-Mail an pressestelle@marburg-stadt.de senden. Rainer Kieselbach



und man sie auch gut fürs Vorlesen und fürs Spielen in der Kinderküche gewinnen kann. „Sie bleibt auch dann ruhig, wenn es mal stressig wird“, sagt ihre Kollegin Johanna Kaufmann aus der Eulen-Gruppe: „Und sie geht gut auf die Kinder ein.“ Aber auch mit den anderen Aushilfen aus der Uni haben die Erzieherinnen hier gute Erfahrungen gemacht. Dass die Stadt die mitunter anstrengende Suche und Vermittlung übernimmt, wissen sie sehr zu schätzen.

Philipps-Universität honoriert den Einsatz

Auch Uni-Vizepräsidentin Sabine Pankuweit freut sich über die Kooperation. Dabei wird der Einsatz der Studierenden auch von der Hochschule honoriert. Die beiden Bachelor-Studiengänge „Erziehungs- und Bildungswissenschaft“ sowie „Bewegungs- und Sportwissenschaft“ rechnen die Arbeit der Studierenden auf das Pflichtpraktikum an. Zudem, so Jennifer-Ann Kossmann: „Man lernt wesentlich mehr, wenn man in der Praxis tätig ist.“
gec

Für Marburg und die Region

Kundenzentrum der Stadtwerke Marburg



Wir beraten Sie gerne

- Produktinformationen und Verträge für Strom, Gas, Wärme, Wasser, Abwasser und Internet
- Informationen über Förderprogramme
- Energieberatung nach telefonischer Terminabsprache

STADTWERKE  **MARBURG**

Besuchen Sie uns „Am Krekel 55“, Mo-Fr 9:00-17:00 Uhr
Tel. (06421) 205 505, Fax (06421) 205 233
www.stadtwerke-marburg.de



Der Ausblick über Cyriaxweimar. (Foto: Widekind)

Idyllisch in die Natur eingebettet

■ „Mein Dorf in Marburg“: Cyriaxweimar

In Cyriaxweimar wird Naturschutz mit einem Wegenetz durch die „Kleine Lummersbach“ erlebbar, wo sich der Hirschkäfer im Hainsimsen-Buchenwald zu Hause fühlt. Vom Fußball bis zum Bürgerhaus bestehen (Vereins-)Kooperationen mit den angrenzenden Dörfern.

Marburgs Außenstadtteil mit dem außergewöhnlichen Namen hat rund 550 Einwohner*innen und liegt südwestlich der Kernstadt zwischen Gladenbacher Bergland und Marburger Rücken. Von Richtung Stadtwald kommend erstreckt sich der Ausblick über das Dorf und die umliegenden Felder und Wälder soweit das Auge reicht. „Wir leben hier in Cyriaxweimar idyllisch eingebettet von viel Natur – insbesondere durch das Naturschutzgebiet „Kleine Lummersbach“, dem Stadtwald und dem Allnatal –

und doch sind wir ganz nah an der Innenstadt Marburgs“, sagt Ortsvorsteher Achim Zimmermann.

Das im Norden liegende Naturschutzgebiet „Kleine Lummersbach“ ist sehr besonders. Bis in die 1990er-Jahre dienten Teile des Geländes als Truppenübungsplatz der ehemaligen Tannenbergs-Kaserne und wurden teilwei-

se stark beansprucht. Das Areal wurde 1997 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Neben dem Siegel als „Naturschutzgebiet“ hat es auch einen Fokus auf der Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie FFH-Richtlinie). Es ist eine EU-Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. Besonders erhaltenswert sind hier unter anderem der Hainsimsen-Buchenwald, die mageren Flachland-Mähwiesen und gefährdete Tierarten, wie der Hirschkäfer oder der Kammmolch. Ein Wegenetz lädt Besucher*innen zum Erleben dieser vielfältigen Lebensraumstruktur ein und



Gemeinsam mit den Orten Haddamshausen und Hermershausen wird das Bürgerhaus von Cyriaxweimar genutzt. (Foto: Widekind)



Cyriaxweimar wurde 1258 erstmals urkundlich erwähnt. (Foto: Döhn)



Der Ortseingang von Cyriaxweimar. (Foto: Döhn)

ist über die Kreisstraße 69 erreichbar. Neben erlebbarem Naturschutz bietet das Dorf Cyriaxweimar, das 1258 erstmals als „Ciliacis Wymaare“ urkundlich erwähnt wurde, noch weitere historische Spuren. Am Rande des Naturschutzgebietes befindet sich ein Steinkreuz, das vermutlich aus dem 14. Jahrhundert stammt. Heute sind im Ort aus Verbänden mit den Haddamshäuser*innen vor allem drei Vereine für das Dorfgemeinschaftsleben aktiv: die Spielvereinigung „Grün-Weiß“ Haddamshausen, der Gesangverein „Harmonie“ und die Freiwillige Feuerwehr Cyriaxweimar/Haddamshausen. Die Feuerwehren der Ortsteile Cyriaxweimar, Haddamshausen, Hermershausen, Elnhausen, Dagoberthausen und Wehrshausen gründeten zusätzlich im September 2018 die Kinderfeuerwehr West „Löschifanten“. Im Jahr 2017 wurde außerdem eine Kultur-AG gegründet.

Viele Kooperationen mit anderen Dörfern

Zentrale Treffpunkte in Cyriaxweimar und auch im Allnatal sind die Mehrzweckhalle, die Grundschule Cyriaxweimar samt Bolzplatz, der Kindergarten Allnatal und der Kinderclub Hermershausen. Die vielen Kooperationen von Cyriaxweimarer*innen mit angrenzenden Dörfern zeigen den guten Austausch und die gegenseitige Unterstützung. So bildet Cyriaxweimar gemeinsam mit den Allnatal-Stadtteilen Haddamshausen und Hermershausen auch beim Bürgerhaus einen Angebotsverbund mit verschie-

denen Schwerpunkten: Das Bürgerhaus von Cyriaxweimar ermöglicht mit seinem Raumangebot größere, vielfältige Sport-, Kultur- und Privatveranstaltungen. Das „Entwicklungskonzept für die Bürgerhäuser in den Außenstadtteilen“ hält fest, dass derzeit keine baulichen Maßnahmen und keine Innenraumsanierung erforderlich sind. Perspektivisch wird eine Fassadensanierung empfohlen, welche bis 2023 umgesetzt werden soll.

Außenanlage soll umgestaltet werden

Aufgrund der Bedeutung des Bürgerhauses von Cyriaxweimar über die Stadtteilgrenzen hinaus sind ein zusätzliches Veranstaltungsangebot sowie ein Spiel- und Bewegungsange-

bot in der Planung. Ergänzend soll die Außenanlage der Mehrzweckhalle für mehrere Generationen umgestaltet werden. In diesem Jahr werden die entsprechenden Planungen unter Beteiligung aller Akteure erarbeitet.

In Haddamshausen hingegen ist ein Raumangebot mit „Wohnzimmer-Atmosphäre“ für kleinteilige Veranstaltungen in gemütlichem Rahmen geplant, da das jetzige Bürgerhaus in einem sanierungsbedürftigen Zustand ist. Das Bürgerhaus von Hermershausen zeichnet sich bereits durch einen Schwerpunkt auf Veranstaltungen mit gemeinsamem Kochen und Essen aus. Im Verlauf des Jahres 2021 werden die Pläne zum funktionsgerechten Umbau ab 2022 erarbeitet. Damit wird das vielfältige Angebot im Allnatal abgerundet.

Zum Hintergrund

Marburg ist Universität, Marburg ist Stadt – und Marburg ist Dorf. Rund 12.000 der Einwohner*innen Marburgs leben in den dörflichen Außenstadtteilen. Die Bürgerhäuser sind dort oftmals Orte des Miteinanders. Deshalb will die Stadt in den kommenden Jahren auf der Basis eines großangelegten Entwicklungskonzepts die Bürgerhäuser in den jeweiligen Stadtteilen bedarfsgerecht sanieren, teilweise auch abreißen und neu bauen. Eine gemeinsam mit Vertreter*innen aller Außenstadtteile erstellte Prioritätenliste teilt die Vorhaben grob ein, zunächst bis 2029. Voraussichtlich werden die Maßnahmen insgesamt darüber hinausgehen. Das Gesamtvolumen der Investitionen wird sich auf circa 15 Millionen Euro belaufen. Der Impuls für das Entwicklungskonzept kam durch die Beteiligung der Stadt Marburg am Dorfentwicklungsprogramm des Landes Hessen.

Die Stadt nutzt das Konzept zusätzlich, um die Außenstadtteile in den Fokus zu nehmen. Dazu werden im monatlichen Rhythmus unter dem Slogan „Mein Dorf in Marburg“ jedes Bürgerhaus und der dazugehörige Außenstadtteil einzeln portraitiert und detaillierter vorgestellt.



Nachhaltig Lernen
Region Marburg



www.bne-marburg.de

Bildung für eine andere Welt

■ Aktionen für nachhaltiges Denken und Handeln

Die Marburger Volkshochschule lädt in Kooperation mit dem BNE-Netzwerk und der Volkshochschule des Landkreises zur gemeinsamen Entwicklung einer Bildungsstrategie zur Nachhaltigkeit ein. Ein Vortrag soll Impulse dazu geben.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) steht für eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und nachhaltigem Handeln befähigt. Am Montag, 31. Mai, geht das Netzwerk „Nachhaltig Lernen Region Marburg“ von 17 bis 20 Uhr der Frage nach, wie lokale Beiträge dazu aussehen können und wie sich daraus eine regionale Bildungsstrategie zur Nachhaltigkeit entwickeln lässt. Eingeladen zum Impulsvortrag und Netzwerktreffen sind Aktive aus der Bildungs- und Nachhaltigkeitslandschaft. Die Teilnahme ist kostenlos. Nachhaltige Entwicklung braucht ein Bildungsangebot, das alle Menschen in die Lage versetzt, eigene Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und abzuschätzen, wie sich eigene Handlungen auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregio-

nen auswirken. In der globalen Nachhaltigkeitsagenda 2030 der Vereinten Nationen ist die Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) deshalb als Ziel für die Weltgemeinschaft festgeschrieben. Wie die bereits bestehenden Angebote in einer BNE- Bildungslandschaft wirksam werden können und wie sich



hieraus eine regionale Strategie entwickeln lässt, das wollen die beiden Koordinatoren des Netzwerks „Nachhaltig Lernen Region Marburg“, Dominik Werner und Ann-Marie Weber,

bei der Veranstaltung gemeinsam mit regionalen Akteuren erörtern. Die beiden Diplompädagogen sind seit vielen Jahren als Bildungsreferenten und Moderatoren zu Klima- und Nachhaltigkeitsthemen in der Region tätig. Seit 2019 koordinieren die Mitglieder des Vereins „kollektiv von morgen“ im Auftrag des hessischen Umweltministeriums das Netzwerk „Nachhaltig Lernen Region Marburg“ (siehe Bericht auf Seite 25). Der Vortrag am 31. Mai und das Netzwerktreffen richten sich primär an Multiplikator*innen aus der Marburger Bildungs- und Nachhaltigkeitslandschaft (unter anderem Bildungseinrichtungen, Mandatsträger*innen, Verwaltung, Verbände, NGOs). Die Veranstaltung wird gemeinsam mit den Volkshochschulen der Universitätsstadt Marburg und des Landkreises Marburg-Biedenkopf organisiert. Weitere Informationen zur Anmeldung gibt es unter

■ www.vhs-marburg.de/bne2030

Bundesweite BNE-Wochen

Die Veranstaltung ist Teil der bundesweiten BNE-Wochen der Deutschen UNESCO-Kommission und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Mai. Anlass ist der Auftakt des neuen UNESCO-Programms zu Bildung für nachhaltige Entwicklung „BNE 2030“. Mit dem auf zehn Jahre angelegte Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen“ hebt die UNESCO die Bedeutung von BNE für die globale Nachhaltigkeitsagenda hervor. Einzelheiten unter

■ www.bne-portal.de

Die Stadt Marburg bezuschusst in diesem Jahr Nachbarschaftsprojekte im Klimaschutz mit insgesamt 40.000 Euro. 2020 wurden in einer ersten Runde bereits neun Projekte mit insgesamt über 20.000 Euro gefördert. Wir stellen einige dieser Projekte in einer Serie vor – diesmal ist es die Homepage für den Klimaschutz, an der der Verein „kollektiv von morgen“ arbeitet.

Der Verein hat die Trägerschaft des „Bildungsnetzes Nachhaltig Lernen Region Marburg“ übernommen (siehe Bericht auf Seite 24). Mit der Förderung der Universitätsstadt Marburg möchte er die Homepage des „Bildungsnetzes Nachhaltig Lernen Region Marburg“ neu und unter dem Aspekt der Klimaneutralität gestalten. Doch der Verein setzt nicht nur inhaltlich auf den Bereich Bildung und Klimaschutz – auch die neue Homepage soll sich in der technischen Umsetzung an diesen Themen orientieren: „Es ist uns deshalb wichtig, dass wir mit einem Dienstleister zusammenarbeiten, der ein faires und klimaneutrales Webhosting anbietet“, erklären Ann-Marie Weber und Dominik Werner, die gemeinsam die Netzwerkkoordination übernommen haben. Das regionale Bildungsnetz für Nachhaltigkeit bietet eine wachsende Online-Datenbank, die für Stadt und Landkreis Informationen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bündelt. Das Marburger BNE-Netzwerk gibt es seit 2013 und es ist eines von insgesamt neun Netzwerken in Hessen, die in der aktuellen Förderperiode bis 2024 vom hessischen Umweltministerium gefördert werden.



Dominik Werner vor der aktuellen Homepage des Netzwerks, die inhaltlich und technisch überarbeitet werden soll. (Foto: Schwarzwäller)

Homepage für den Klimaschutz

Digitale Plattform für Nachhaltiges Lernen

Im Oktober 2019 hat das „kollektiv“ die Trägerschaft übernommen. Dabei ist der Verein nicht nur als Träger des Netzwerks aktiv, sondern auch als selbständiger Akteur, der Volkshochschulkurse, Fortbildungen für Multiplikator*innen und weitere Bildungsangebote veranstaltet.

„Das BNE-Netzwerk verbindet gewissermaßen alle regionalen Akteure, die etwas mit Bildung und Lernen im Zusammenhang mit Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu tun haben“, sagt Ann-Marie Weber. Ungefähr 50 Bildungsträger, Institutionen und Initiativen sind derzeit beteiligt. „Wir versuchen, eine digitale Plattform für die Stadt und die Region zu schaffen“,

erläutert sie. Auf dieser Plattform sollen die verschiedenen Akteur*innen intern miteinander arbeiten und sich koordinieren können, Termine zum Beispiel automatisch von einer Homepage auf die andere übertragen oder Social-Media-Plattformen eingebettet werden. Jede*r Besucher*in der Internetseite soll diese Plattform aber ebenso nutzen können, um sich zu informieren. Die Seite ist derzeit noch in Arbeit, es sind aber bereits Informationen abrufbar und die Netzwerkpartner aus der Region können sich registrieren. Aktuell ist das BNE-Netzwerk zu finden unter

■ www.nachhaltig-lernen-regionmarburg.de

Garten- und Baumfällarbeiten
Entrümpelungen
Abbruch- und Entkernungsarbeiten

Hofmann
Bauservice

www.gjhofmann.de info@gjhofmann.de
06421 - 683208

Liebe Freunde des Weinlädeles

Wir freuen uns, wenn wir Sie in dieser schwierigen Zeit zumindest Zuhause mit unseren flüssigen Köstlichkeiten versorgen dürfen. Unser vielfältiges Sortiment finden Sie unter shop.weinlaedele.de.

Ab 6 Flaschen liefern wir in Marburg und Umland frei Haus! Bestellungen und Beratungsanfragen nehmen wir auch gerne per E-Mail entgegen.

In der Hoffnung, Sie bald wieder in unserem Weinlädele begrüßen zu dürfen,

Ihre Familie Leibl & Team *Weinlädele*

Leibl, Marburg-Lieber, Stadtmalerei Marburg

Weinlädele • Weinstube & Restaurant • Schloßstreppe 1
35037 Marburg • www.weinlaedele.de • Tel: 0 64 21-1 42 44



Marburg800 erkennen

■ Grunddesign als Dach für Stadtjubiläum

Marburg feiert im Jahr 2022 den 800. Stadtgeburtstag, 800 Jahre Ersterwähnung als Stadt: kurz Marburg800. Mit dem Marburg800-Grunddesign wird das bevorstehende Stadtjubiläum ab Mai in der Stadt erkennbar. Die griffige Wortmarke Marburg800 für das Stadtjubiläum 2022 wurde frühzeitig eingeführt. Für das Jubiläumsjahr steht auf dieser Basis nun ein Erscheinungsbild zur Verfügung,

das die Vielfalt, Transparenz und Offenheit der Stadt und des Stadtjubiläums aufgreift und Möglichkeiten zur Identifikation bieten soll. Zum Einsatz kommen dabei die Marburg-Farben Rot und Blau. Um die drei Programmsäulen „Marburg erinnern“, „Marburg erleben“ und „Marburg erfinden“ abzubilden, bereichert die Farbvariante Gelb die Kombination des Corporate Designs.

Ziel ist es, mit der Visualisierung auch dem Charakter von Stadt und Jubiläum Ausdruck zu verleihen. Dazu gehört die Beteiligung der Bürger*innen, die sich bereits im Leitmotiv #wirsindmarburg800 widerspiegelt. Somit wird das Einzel-Logo des Grunddesigns zum einheitlich erkennbaren Dach für alle Marburg800-Projektträger aus der Stadtgesellschaft. Projektträger erhalten Infos dazu bei marburg800@marburg-stadt.de. Das flexible „Baukastensystem“ der Elemente ermöglicht zudem viele weitere Varianten, etwa zur Präsentation von Fotografien oder Veranstaltungskündigungen. Auf dieser Seite werden nur einige Beispiele aufgeführt.

■ www.marburg800.de





Musiker*innen wie „Koch + Bos“ spielen für Bewohner*innen von Pflegeeinrichtungen. (Foto: Stadt Marburg)

Frühlingskonzerte bringen Lebensfreude

Unter dem Motto „Draußen blüht was Schönes“ spielen Musiker*innen in den Außenanlagen von Marburger Pflegeeinrichtungen auf. Diese Ständchen organisiert die Marburger „Allianz für Menschen mit Demenz“. Durch geöffnete Fenster und Balkontüren können die Bewohner*innen zuhören und zuschauen. So war das erste Konzert im März im Hof des Altenhilfezentrums „Auf der Weide“ ein voller Erfolg. Beim zweiten Termin im April sprang eine lokale Musikerin spontan für einen erkrankten Kollegen ein, um die Bewohner*innen im Haus Tabor am Ortenberg nicht zu enttäuschen. Finanziell gefördert wird die Konzertreihe vom Stiftungsfond DiaDem. Der Fonds zielt auf die Verbesserung der Lebensqualität von Demenzbetroffenen. In der „Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz“ Marburg haben sich 15 Einrichtungen wie die Marburger Altenplanung, die Alzheimer Gesellschaft, Betreuungsvereine und Pflegeanbieter, der Seniorenbeirat und die Freiwilligenagentur zusammengesetzt. Seit 2013 sind sie gemeinsam aktiv für ein demenzfreundliches Marburg. Mit der Konzertreihe gibt zudem es Auftritt- und Einnahmemöglichkeiten für die lokale Musikszene.

Haus der Jugend sucht Bufdis

Die Jugendförderung der Universitätsstadt Marburg bietet Stellen für Bundesfreiwillige (Bufdis), die im Haus der Jugend und auf dem Frei-

zeitgelände Stadtwald eingesetzt werden. Die jungen Leute arbeiten bei den Ferienspielen und bei den vielfältigen pädagogischen Angeboten der Jugendförderung mit. Sie werden jedoch auch für Fahrdienste, kleinere Reparaturen, Geländepflege sowie den Aufbau von Zelten gebraucht. Erwartet werden Offenheit, Teamfähigkeit, ein wenig handwerkliches Geschick, ein Führerschein sowie Interesse an der pädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es besteht die Möglichkeit für individuelle Schwerpunkte – je nach Fähigkeiten und Interessen. Unter Umständen kann auch eine Unterkunft kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Die Stellen sind ab sofort, aber gerne auch zu einem späteren Zeitpunkt zu besetzen. Interessierte können sich beim Magistrat der Universitätsstadt Marburg, Fachdienst Jugendförderung, Oliver Bein, Frankfurter Straße 21, 35037 Marburg Telefon (06421) 201-1419, E-Mail: oliver.bein@marburg-stadt.de bewerben.

Preis für die Gleichberechtigung

Noch bis zum 15. Mai können Bewerbungen und Vorschläge für den Marburger Gleichberechtigungspreis eingereicht werden, der in diesem Jahr erneut ausgelobt wird. Der Preis soll dazu beitragen, herausragende Aktivitäten für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern sichtbar zu machen. Die mit 2500 Euro dotierte Auszeichnung, die alle zwei Jahre verliehen wird, ging in der Vergangenheit unter anderem an das Uni-Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung, die Fußballabteilung der Sportfreunde Blau-Gelb Marburg und die Vorsitzende des Landesbehindertenrates und psychosoziale Beraterin in Marburg, Naxina Wienstroer. Bewerben können sich Einzelpersonen, Paare, Vereine und Gruppen, die sich ehrenamtlich oder beruflich in besonderer Weise für Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit einsetzen und zur Aufhebung traditioneller Rollenbilder beitragen. Bewerbungsunterlagen nimmt das Gleichberechtigungsreferat (Markt1, 35037 Mar-



#ZEITZUMWANDERN



Wanderwege in der Region:

www.marburg-tourismus.de/wandern

Tourist-Information Marburg
Erwin-Piscator-Haus
Biegenstraße 15
35037 Marburg
Tel 06421 9912-0
info@marburg-tourismus.de
www.marburg-tourismus.de

burg, gleichberechtigungsreferat @marburg-stadt.de) entgegen. Weitere Informationen unter (06421) 201-1377 oder

■ www.marburg.de/
Gleichberechtigungspreis2021

Gesundheitsgespräch zum Thema Geburt

„Sicher zur Welt kommen“ lautet das Thema des siebten Marburger Gesundheitsgesprächs, das digital und interaktiv am Samstag, 8. Mai, in der



Zeit von 9 bis 17 Uhr stattfindet. Dabei werden die Geburt und ihre Bedeutung für Kind und Eltern als psychosomatisches Ereignis betrachtet. Zugleich werden Anregungen für ein gesundes Leben in dieser Zeit des Übergangs gegeben. Sven Hildebrandt, Vertreter einer beziehungs-

orientierten Geburtshilfe, und Ludwig Janus, geburtspsychologisch orientierter ärztlicher Psychotherapeut, halten die Fachvorträge. Daran schließen sich Diskussionen und Reflexionen an – unter anderem unter dem Motto „Bewegen – Beschwerden – Bedeuten – Besinnen“. Dazu gibt es virtuelle Kleingruppen. Schirmherr der Veranstaltung und Promotor des Aktionsprogramms „Marburg – Gesunde Stadt“ ist Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies. Der Aufbau der Online-Veranstaltung ist so einfach wie möglich gestaltet, so dass jeder Interessierte teilnehmen kann. Anmeldung und Programm ab 29. April unter:

■ www.schueffel.eu

Stadt Marburg fördert Kulturweg Michelbach

Der Marburger Stadtteil Michelbach hat einen Kunst- und Kulturweg, der quer durch das Dorf führt. Ein stili-

siertes Rotschwänzchen als Logo weist auf ihn hin. An jeder Station gibt es Informationstafeln. Ergänzende Erläuterungen können über QR-Codes im Internet gelesen werden. Entwickelt die Idee für den Weg im Rahmen des von der Stadt Marburg ins Leben gerufenen ‚Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzepts‘ (IKEK), bei dem es um die Entwik-



klung der Außenstadtteile geht. Dabei hat eine Arbeitsgruppe Michelbacher Bürger*innen eine Vision formuliert: Michelbach – Ein Ort wächst näher zusammen. Hintergrund war die Tatsache, dass Michelbach in zwei Siedlungsteile zerfällt: den alten Teil und den neuen Teil Michelbach-Nord. Die Idee war, einen Kunst- und Kulturweg einzurichten, der wie ein Band den alten und den neuen Ortsteil zusammenhält. Gefördert wurde das Projekt durch die Stadt Marburg, Bund, Land sowie zahlreiche private Unterstützer*innen. Der vom Kulturcafé Michelbach entwickelte Rundweg leitet zu Kulturdenkmälern wie der Martinskirche und den Tagelöhnerhäusern bis zur Hessenwiese mit ihren alten Obstbäumen und zum „Ewigen Tal“. Zudem trifft man auf Kunstobjekte am Wegesrand. Die Marburg Stadt und Land Tourismus (MSLT) hat unentgeltlich den Internetauftritt ermöglicht. In einem Flyer, der auch im Tourismusbüro der Stadt ausliegt, ist der Weg beschrieben. Ausführliche Informationen zu allen Stationen gibt es unter:

■ www.marburg-tourismus.de/kkm

Dosen kommen in die Gelbe Tonne

Bislang konnten die Marburger Bürger*innen Weißblechdosen in gelben Containern sortenrein entsorgen. Die gelben „Iglus“ standen meist neben den Containern für Altglas. Diese getrennte Erfassung wurde nun eingestellt, da die Mengen in den vergangenen Jahren immer weiter abnah-

Du bist Marburg
 ... aber welches und wie viel?

Quiz es raus!
marburg800.de/quiz

Alle Infos vom Stadtgericht
www.marburg800.de
 f marburg800
 @stadtpublikum_marburg800

Auf die Plätze, fertig, quiz!

Zeig Deiner Stadt, was von Marburg in Dir steckt: Mit einem Marburg-Quiz lässt sich das herausfinden. Das Besondere am digitalen Spiel zum Stadtjubiläum Marburg800: So vielfältig wie Marburg ist, so vielfältig werden die Typbeschreibung und der Avatar, die grafische Figur, die sich aus den Antworten individuell zusammensetzt. Außerdem gibt es natürlich zwei Wildcards, um Wünsche und Kritik für Marburg mit auf den Weg geben. Das Marburg-Quiz ist Teil des Jubiläumsschwerpunkts „Marburg erfinden“, der nach dem Zusammenleben in der Zukunft fragt. Ab 12. Mai ist das Marburg-Quiz per QR-Code, im Web sowie auf Facebook und Instagram bei Marburg800 online unter

■ www.marburg800.de/quiz

men. Grund zur Sorge, dass der wertvolle Rohstoff nun nicht mehr wiederverwertet wird, besteht jedoch nicht. Weißblech kann auch in den Gelben Tonnen und Säcken entsorgt werden. Und auch diese Dosen werden in Sortieranlagen aus dem bunten Materialmix zuverlässig separiert. Das Ergebnis ist wie in den Dosencontainern eine sogenannte „Monocharge“. Diese kann anschließend qualitativ hochwertig recycelt werden. Weißblechdosen können also mit gutem Gewissen und ganz bequem direkt in die Gelben Tonne geworfen werden. Weitere Auskünfte erteilt der Fachdienst Umwelt-, Klima- und Naturschutz, Fairer Handel, Telefon (06421) 201-1403.



Prof. Dr. Patrizia Nanz spricht im Rahmen der Reihe „Marburg800 weiter denken“. (Foto: Maurice Weiss/Ostkreuz)

Weiter denken über Bürgerbeteiligung

„Gemeinde gemeinsam – Zukunft der kommunalen Beteiligungskultur“ lautet der Titel einer Abendveranstaltung, die am 6. Mai ab 19 Uhr von der Jahrestagung der „Allianz vielfältige Demokratie“ in Marburg begleitet und vom Allianz-Mitglied Landkreis

Marburg-Biedenkopf ausgerichtet wird. Die digitale Veranstaltung ist zugleich die dritte Veranstaltung in der Reihe „Marburg800 weiter denken“ zum Stadtjubiläum 2022. Den Abendvortrag hält die Nachhaltigkeits- und Bürgerbeteiligungsforscherin Prof. Patrizia Nanz. Sie ist seit Februar Vizepräsidentin des „Bundesamtes für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung“, wo sie für Transparenz und Öffentlichkeitsbeteiligung beim Standortauswahlverfahren für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle verantwortlich ist. Die gelernte Journalistin folgt auf den Zukunftsforscher Matthias Horx, der im März referierte. Während der Veranstaltung vergibt die „Allianz vielfältige Demokratie“ ihren Medienpreis für Bürgerbeteiligung. Einzel-Link:

■ <https://flashlight.video/allianztagung-2021/>

Fortbildung zum Thema Wasserwende

Seit 2017 ist Marburg Blue Community und seit 2019 eine von zwölf Modellkommunen die sich am bundesweiten Pilotprojekt „Wasserwende – Trinkwasser ist Klimaschutz“ beteiligen. Es wird in Kooperation mit dem Berliner Verein „a tip:tap“ umgesetzt, der sich für das Trinken von Leitungswasser und gegen Plastik(-müll) einsetzt und bundesweit Aktionen und Projekte umsetzt. In diesem Jahr bietet a tip:tap eine neue Fortbildungsreihe an, die am 18. Mai auch in der Marburger Volkshochschule Station macht. Bei der Fortbildung „Wasserbildung im Gepäck“ lernen die Teilnehmer*innen den „Wasserkoffer“ kennen. Er enthält viele Bildungsmaterialien, die Pädagog*innen, Lehrer*innen und Umweltengagierte nutzen können, um für das Thema Leitungswasser und dessen ökologische Vorteile zu sensibilisieren. Neben dem Präsenz-Seminar am 18. Mai von 14.30 bis 18.30 Uhr wird es einen zweiten Online-Seminartermin, wahlweise entweder am 16. Juni oder 22. Juni jeweils von 14 bis 17 Uhr geben. Anmelden kann man sich unter

■ <https://atiptap.org/bildung/fortbildung>



Wein und Feinkost
nicht nur aus Portugal
www.ovinho.de
Frankfurter Straße 31
MR 168 0910
99 Schritte vom Südviertel Markt
Mo, Do 14 - 19.30 h, Mi, Fr 10 - 19.30 h
Sa 9 - 16 h



Fuchselektro OHG
A. Kralik - M. Fuchs - Meisterbetrieb
FUCHS

Unser Team hilft gern!
Bei Reparatur · Kauf · Montage

Haushaltsgeräte
Service & Verkauf
35037 Marburg
Wilhelmstraße 16

 (06421) **22 4 24**

Neue Ampel auf dem Schulweg

Mehr Sicherheit für Schüler*innen: Die Stadt Marburg hat die Ampelanlage an den Kreuzungen Schwanallee/Leopold-Lucas-Straße und Schwanallee/Wilhelmstraße erneuert. Mit einem neuen, modernen Steuergerät und einigen kleinen Anpassungen sind Kinder und Jugendliche künftig noch sicherer unterwegs zum Schulstandort in der Leopold-Lucas-Straße. Insbesondere auch abbiegenden Autofahrer*innen bietet die neue Ampelschaltung dann künftig ebenfalls mehr Sicherheit, da sie nicht mehr zeitgleich mit querenden Fußgänger*innen Grün haben. Mit der modernen Ampelschaltung erhalten die Fußgängerüberwege eine eigene Grünphase. Bisher durfte teilweise der abbiegende Verkehr zeitgleich fahren. Das sorgte insbesondere in den Zeiten zu Schulbeginn und Schulschluss dafür, dass teilweise nur wenige Autos abbiegen konnten. Mit der neuen Schaltung können Autos verbessert abbiegen und die Fußgänger*innen können sicherer



die Straße queren. Mit der Neuerung erhalten nun auch alle Fußgängerüberwege an beiden Kreuzungen eine vollständige Signalisierung für blinde und sehbehinderte Menschen. Für

den Radverkehr gibt es mit der Erneuerung eigene Fahrradsignale, wie bereits an vielen weiteren Kreuzungen in der Stadt üblich. Die gesamte Ampelanlage wird zudem mit dem Si-

Bike-System ausgestattet, das Radfahrer*innen mit der kostenlosen Fahrradbeschleunigungssapp „Sitraffic SiBike“ nutzen können. Zusätzlich wird die Überquerung der Schwanallee von bergauffahrendem Radverkehr aus der Wilhelmstraße heraus erleichtert: Eine Wärmebildkamera soll bergauffahrende Radfahrer*innen erkennen und Grün für den Rad- und Fußüberweg anfordern.



Das Schnelltest-Zentrum ist an sechs Tagen die Woche geöffnet. (Foto: Heimrich)

Zwei neue Testzentren eröffnet

Die Stadt Marburg hat mit der DRK-Schwesternschaft neue Zentren für kostenfreie Antigen-Schnelltests am Georg-Gaßmann-Stadion und am Richtsberg eröffnet. Am Georg-Gaßmann-Stadion können Menschen jeden Alters in einem Raum drinnen und einem Zelt davor einen kostenfreien Schnelltest machen lassen. Am Richtsberg stellt die Richtsberggemeinde ihre Räume zur Verfügung. Der Eingang befindet sich zwischen dem Edeka und der Apotheke in der Straße Am Richtsberg und ist über einen Treppenaufgang sowie einen Fahrstuhl zu erreichen. Das Testzentrum am Gaßmann-Stadion finden die Bürger*innen vom Parkplatz aus gesehen auf der rechten Seite der Tribüne. Die neuen Schnelltest-Zentren stehen für alle bereit, die keine Symptome haben, sondern sich auf eine unerkannte SARS-CoV-2-Infektion testen lassen wollen. Die Stadt stellt Infrastruktur und Sicherheit der neuen Zentren. Die DRK-Schwesternschaft betreibt sie und kann dabei auf das Personal aus dem Pflegepool zurückgreifen, den die Stadt Ende des Jahres für die Unterstützung der Senioren- und Pflegeheime ins Leben gerufen hat. Die beiden Testzentren sind Montag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Ungefähr 50 Testungen pro Stunde können dort abgenommen werden. Wer alleine, als Paar oder Familie kommt, braucht sich nicht anzumelden. Ein Lichtbildausweis muss mitgebracht werden. Größere Gruppen, zum Beispiel aus Sportvereinen, bittet die DRK-Schwesternschaft aber um eine Anmeldung unter (06421) 6003-0. Das Testzentrum im Georg-Gaßmann-Stadion ist als Park&Ride-Standort verkehrlich gut angebunden und per ÖPNV gut erreichbar. Die Testzentren sind wichtig, betont Iris Richter-Plewka, Geschäftsführerin der DRK-Schwesternschaft. Das zeigten die Ergebnisse: Jeden Tag würden dort Menschen ohne Symptome positiv getestet. Die DRK-Schwesternschaft zeigt in einem Youtube-Video aus dem Testzentrum Marburg-Mitte (Deutschhausstraße 21), wie der Schnelltest abläuft:

■ **INSIDE Schnelltestzentrum Marburg-Mitte – ein kleiner Rundgang – YouTube**

Einen Link zu allen Anlaufstellen für Corona-Tests in Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf gibt es unter

■ www.marburg.de/corona

Abstimmen für den Lahnwanderweg

Rund um Marburg gibt es viele Gelegenheiten für eine Wander-Auszeit: Das Marburger Land bietet rund 500 zertifizierte Wanderwege. Darunter sind 22 Premium-Wanderwege, die von der Marburg Stadt und Land Tourismus betreut und durch das Deutsche Wanderinstitut zertifiziert werden. Weitere Premium-Wanderwege bietet der Naturpark Lahn-Dill-Bergland im Westen des Landkreises an. Diese besonders attraktiven Wege reichen vom 6,4 Kilometer langen Eibenhardtppfad bei Cölbe bis zum 49 Kilometer langen Burgwaldpfad zwischen Marburg und Frankenberg. Angesichts der Pandemie rät das Wanderinstitut, der empfohlenen Laufrichtung zu folgen, so dass es zu möglichst wenigen Begegnungen kommt. Ein wandertouristisches Highlight ist der 295 Kilometer lange Lahnwanderweg, der nun um die Auszeichnung als „Deutschlands schönster Wanderweg 2021“ konkurriert. Unter wandermagazin.de/wahlstudio kann man noch bis zum 30. Juni abstimmen. Informationen zum Lahnwanderweg und zu den Premiumwegen in der Region finden sich unter

■ www.lahnwanderweg.de

■ www.wanderinstitut.de



Der Lahnwanderweg will Deutschlands schönster Wanderweg 2021 werden.

(Foto: Lahntal Tourismus Verband)

CORONA-HILFE MARBURG & MARBURGS OFFENES OHR

**Anlaufstelle zur Vermittlung von Freiwilligen und Hilfesuchenden der
Universitätsstadt Marburg und der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e.V. in
Zusammenarbeit mit dem Beratungszentrum (BiP)**

Wir sind für Sie da!

Wem möchten wir helfen?

- Personen, die Unterstützung benötigen (z.B. wegen Quarantäne oder Infektionsschutz)
- Menschen, die alleine sind oder die Ängste haben
- Menschen in Belastungssituationen (Arbeitslosigkeit, häusliche Pflege etc.)
- Menschen, die bei der Vereinbarung von Impfterminen oder der Fahrt zum Impfzentrum Hilfe benötigen

Wer kann Hilfe anbieten?

- Freiwillige ab 18 Jahren, die gerne Zuhören, Botengänge übernehmen oder Hunde ausführen

Was wird angeboten?

- Unterstützung im Alltag durch Freiwillige (zum Beispiel Einkäufe, Erledigungen, Post...)
- Geschulte Ansprechpartner*innen unterstützen und beraten am Telefon und können, bei Bedarf, an Fachberatungsstellen weitervermitteln
- Fahrten zum Impfzentrum
- Hilfe bei der Vereinbarung eines Impftermins



Wir freuen uns über Ihren Anruf oder Ihre Email!

➔ **Telefon: 06421/201-2000 (Montag bis Freitag 10 bis 12:30 Uhr)**

➔ **Mail: coronahilfe@marburg-stadt.de**

Das Angebot „Marburgs Offenes Ohr“ ist keine Gesprächstherapie und ersetzt keine Notfallversorgung!

„Marburgs Offenes Ohr“ ist eine Kooperation von:

Arbeit und Bildung e.V. – Projekt „In Würde Teilhaben“ | Gemeindegewest 2.0, Pflegebüro
Beratungszentrum - BiP | Caritasverband Marburg e.V. | Universitätsstadt Marburg

Komfortable Gemütlichkeit trifft modernes Design

Unsere Lounge-Serien PEACOCK und NEST – ein unschlagbares Duo!

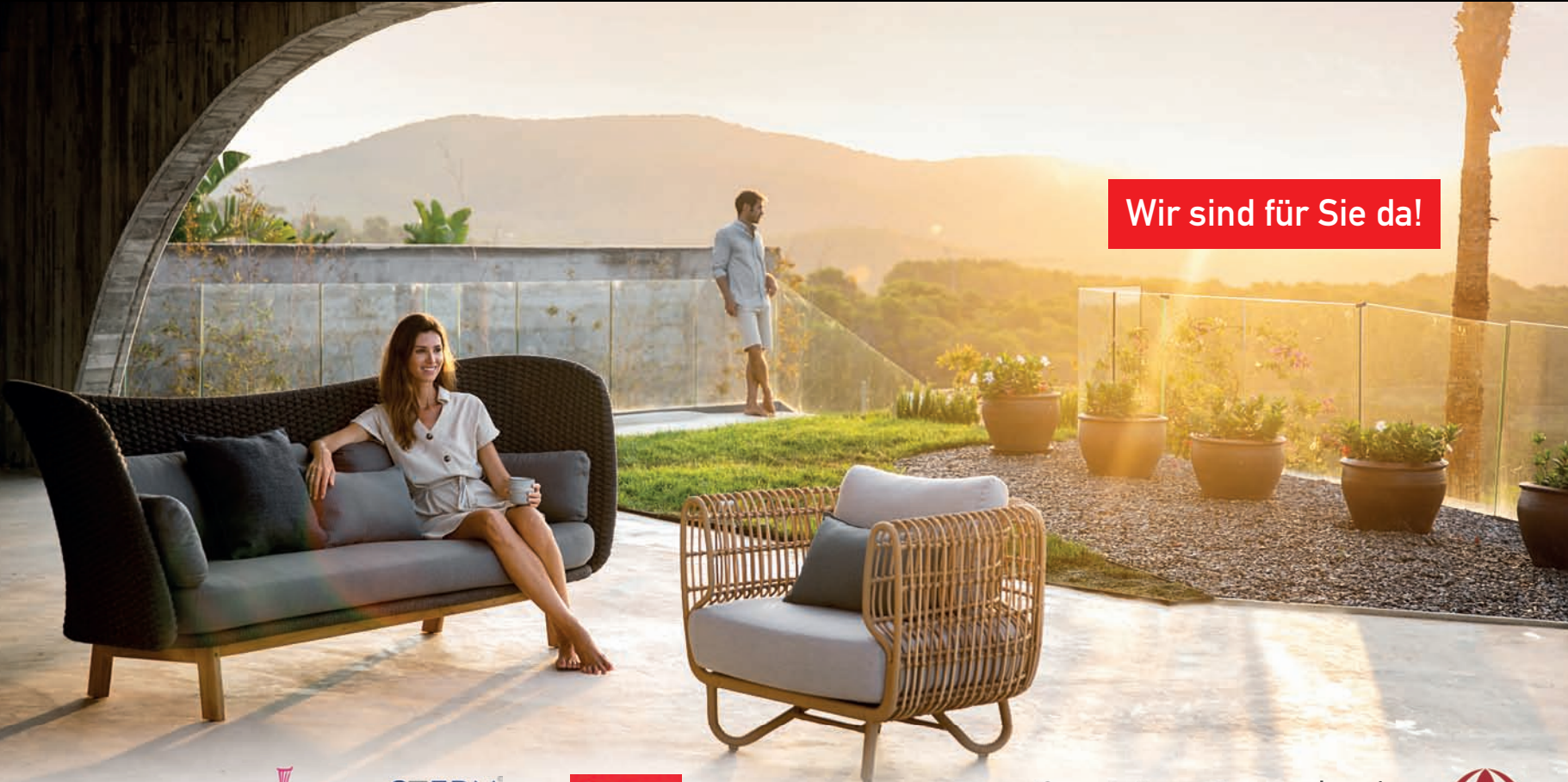
Öffnungszeiten: Mo – Fr 10.00 – 18.30 Uhr • Sa 10.00 – 16.00 Uhr • Click & Collect nach telefonischer Absprache

GÜTER12

BAHNHOF

DAS WOHNMAGAZIN

Wir sind für Sie da!



UMBROSA
UNIQUE SHADE DESIGN

jan Kurtz
möbel

STERN
Garten- & Freizeitmöbel

fatboy

Cane-line

fermob

Lafuma
MOBILIER

solpuri
Germany

doppler